

In CLASSIC ROCK #14 erwartet euch:



36

SLASH: Neue Liebe

Nach einem Ausflug mit namenhaften Gastmusikern, kehrt Slash nun wieder in seine gewohnten Gefilde zurück: Als Gitarrist einer richtigen Band. Mit den Conspirators und Alter Bridge-Sänger Myles Kennedy präsentiert er sein zweites Solowerk APOCALYPTIC LOVE - und fühlt sich wohler denn je.



40

RUSH: Zurück in die Zukunft

Nachdem die drei Kanadier in den letzten Jahren mit ihrer "Time Machine"-Tour weltweit für Furore sorgten, auf der sie ihr Album MOVING PICTURES präsentierten, gibt es nun endlich wieder neuen Prog-Stoff von Rush. Mit ihrem 20. Studioalbum CLOCKWORK ANGELS reisen sie in eine bessere Zukunft.



52

TENACIOUS D: Feuriges Comeback

Ganze sechs Jahre war es recht ruhig um die Fun-Rocker. Doch jetzt steigen sie mit ihrem neuen Album RIZE OF THE FENIX buchstäblich aus der Asche. Unser Autor Matthias Jost sprach mit Kyle Gass und Jack Black und musste feststellen, das ein Interview mit den beiden alles andere als normal abläuft.

3 Editorial, Impressum

4 Inhalt

6 **Neuigkeiten zu:**
Robert Francis, Glenn Frey, Saga, Maximo Park, Joe Walsh, Devin, Zodiac, Frankie Chavez, Chris Robinson Brotherhood, Kopek, Ulver, Arkells, Headspace, Ihsahn, Petter Carlsen, Danko Jones uvm.

22 Neil Young & Crazy Horse

32 Joe Bonamassa

35 CD-Beilage

36 Slash

40 Rush

44 Hawkwind

46 The Hives

48 Lita Ford

49 Gotthard

50 Squackett

51 Europe

52 Tenacious D

56 Marilyn Manson

58 Jack White

60 Sigur Rós

62 Glenn Hughes

64 The Smashing Pumpkins

68 Patti Smith

72 The Gaslight Anthem

76 Joey Ramone

78 Alabama Shakes

79 The Flower Kings

80 David Bowie

82 Lebenslinien: Gus G.

86 Rückblende: Judas Priest

88 Plattenkritiken

106 Neuauflagen



Beschäftigen sich mit der Zukunft, wie sie hätte sein sollen: Rush.



RUSH

Vergangenheit hat Zukunft

Es gab eine Zeit, in der die Zukunft noch rosig aussah. In diese Zeit führt uns die literarische Bewegung des „Steampunk“, der sich Rush für ihre neue Platte **CLOCKWORK ANGELS** verschrieben haben. Musikalisch ist das 20. Album der drei Kanadier ein Prog-Abenteuer in zwölf Kapiteln, mit gewohnten und ungewohnten Elementen zwischen komplexem Prog Rock und purer Poesie.

Text: **Henning Richter**

Wir schreiben das Jahr 2012 und müssen betroffen feststellen, so manches ist schief gelaufen. Der unstillbare Hunger der Menschen nach Energie zum Beispiel führte zur Fehlentwicklung der Nukleartechnik; der ungebremsste CO₂-Ausstoß verursacht gravierende Klimaveränderungen; eine nicht enden wollende Schuldenkrise hat Teile der Weltbevölkerung ins Elend gestürzt; Digitalisierung und Internet fordern einen hohen Preis, den nicht zuletzt Kreative wie Musiker, Filmschaffende und Schriftsteller zu entrichten haben.

Kreative verdienen heute nur noch einen Bruchteil dessen, was sie einmal bekamen, während eine Handvoll riesiger Internetkonzerne gigantische Profite aufhäuft.

Kein Wunder, dass die Retro-Bewegung für viele eine charmante Idee ist. Begeistert spielen ihre Anhänger die Musik früherer Epochen, Mode-Interessierte veranstalten etwa Tweed Runs

und Modeschauen der 1920er und etliche Schriftsteller entdeckten das literarische Genre des „Steampunk“. Hier handelt es sich um eine Gegenbewegung zur Moderne, ein Gegenentwurf zum unterkühlten „Cyberpunk“. Zu diesen Schriftstellern zählt inzwischen auch Rush-Schlagzeugstar Neil Peart. In der Vergangenheit widmete er sich der Reiseliteratur, in fünf Büchern notierte Peart die Erfahrungen, die er unterwegs auf den Straßen dieser Welt machte. Inzwischen sitzt er an einem Buch, das dem Genre „Steampunk“ zuzurechnen sein wird. Mit „Steampunk“ hat auch das neue Werk seiner Band Rush zu tun. Es heißt **CLOCKWORK ANGELS** und ist das 20. Studioalbum in der 38-jährigen Geschichte des kanadischen Vorzeige-Trios.

„Mein Freund Kevin J. Anderson zählt zu den Pionieren eines Genres des Science Fiction, das ‚Steampunk‘ genannt wurde – eine eher romantische, idealistische Reaktion auf die ‚Cyberpunk‘-Futuristen, mit ihren Szenarien voller entmenslichter, entfremdeter Endzeit-Gesellschaften“, schreibt Neil Peart, der zu jedem Album von Rush einen Begleittext verfasst. Und er fährt fort: „Unsere eigenen früheren Exkursionen in die Zukunft,

das Album 2112 und **RED BARCHETTA**, spielten in der dunkleren Vorstellung, um einen dramatischen und allegorischen Effekt zu erzielen. Dieses Mal dachte ich an eine Definition von ‚Steampunk‘ wie ‚Die Zukunft wie sie hätte sein sollen‘ oder die Zukunft von der Vergangenheit aus gesehen wie sie sich Jules Verne und H.G. Wells im späten 19. Jahrhundert vorgestellt hatten.“

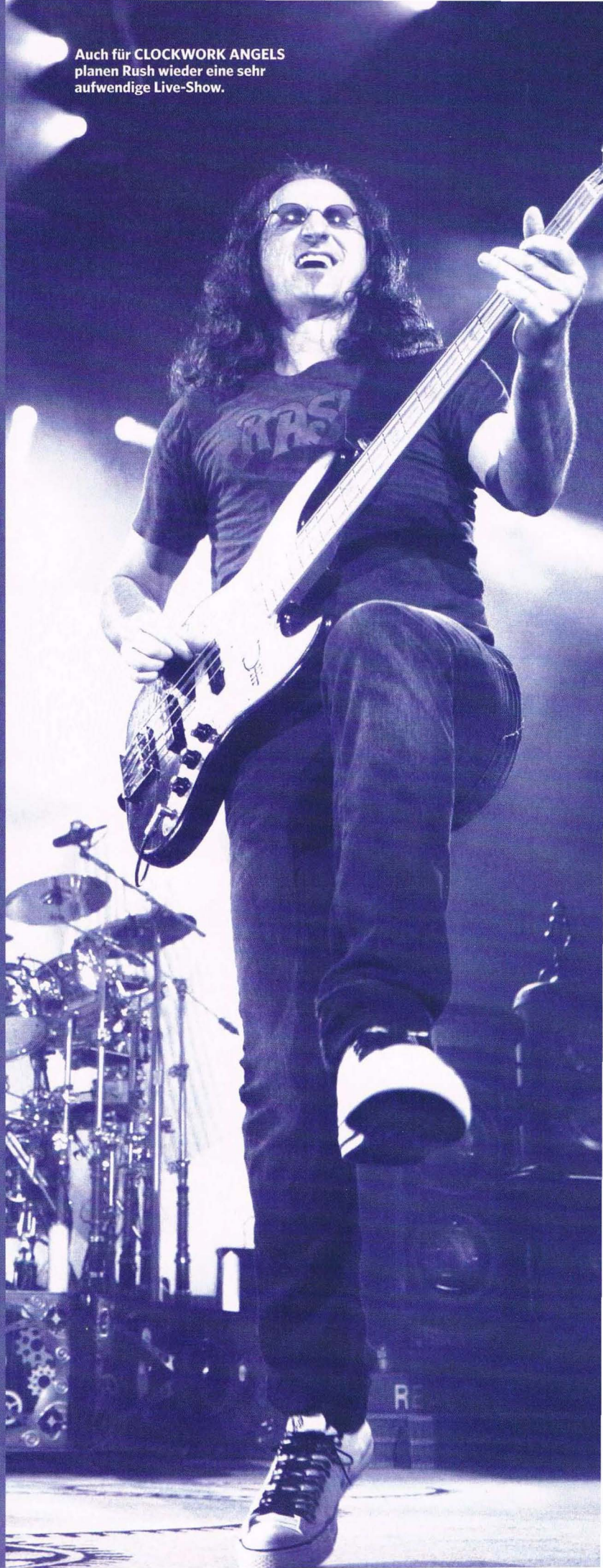
Der Handlungsrahmen der Songtexte und auch die Ästhetik für Artwork, Bühne und begleitende Filme war damit festgelegt. Geddy Lee, Bassist und Vokalist von Rush, erinnert sich: „Bei den Vorgesprächen fanden wir, es sei an der Zeit für ein längeres Stück. Dann sprachen wir über die Faszination von ‚Steampunk‘ und die ganzen Bilder dazu. Anschließend kam Neil mit dieser Idee: ein langes Stück Geschichte, das verschiedene Musikstücke erforderte, um sich vernünftig zu erklären“, berichtet Lee beim Interview mit *Classic Rock* in Köln. „Ich hatte kein Problem mit einem langen Stück oder einem Konzept, so lange wir eine Verschiedenheit von Songs haben würden. Mir war die Flexibilität wichtig!“, erklärt Lee seinen Standpunkt während der Vorbesprechungen, die im Dezember 2009 stattfanden.

★
Auch für **CLOCKWORK ANGELS** planen Rush wieder eine sehr aufwendige Live-Show.

„Für mich bestehen die besten Konzeptalben aus einer Sammlung individueller Songs, die für sich alleine stehen können, ohne notwendigerweise im Kontext des Ganzen zu sein. Wie ‚Pinball Wizard‘ oder ‚I‘m Free‘ von TOMMY, der Rock-Oper von The Who. Das sind zwei Beispiele. Es sind großartige Songs, innerhalb des Albums gewinnen sie an Gewicht, aber man kann sie auch separat hören und dazu rocken. Das war mein Punkt!“ Im Bezug auf **CLOCKWORK ANGELS** hat Lee sein Ziel erreicht, „wenigstens zehn der zwölf Songs können für sich stehen, die anderen Titel sind Verbindungen.“ Einige der neuen Nummern seien sehr verschachtelt und komplex, räumt er ein. „Das ist typisch Rush, das ist die Art wie wir spielen. Andere Songs sind einfacher. Es gibt neue Stimmungen, ‚Seven Cities Of Gold‘ zum Beispiel ist ein White-Funk-Song, das ist neu für uns. Oder nimm einen poetischen Titel wie ‚The Garden‘. Es gibt mehr Momente der Spontaneität auf dieser Platte als in vorigen Produktionen.“ In der Tat so eine sanfte, zugleich lebendige Nummer wie ‚The Garden‘ mit dem Gefühl eines Akustiksongs haben die drei Kanadier noch nie gespielt. Wir werden später noch einmal auf diesen Track zurück kommen.

Außerdem erklingen eine Menge Streicher auf **CLOCKWORK ANGELS**. „Unser Produzent Nick Raskulinecz hatte die Idee dazu. Er meinte, Streicher würden den emotionalen Wert einiger Songs erhöhen. Er wollte echte Streicher und keine Synthis – und ich finde, es hat wunderbar funktioniert. Ich denke nicht, dass sie den Gesamtton der Band vernebeln.“ Zudem gibt es mit ‚The Wreckers‘ einen melodiosen Rocker, der das Zeug hat, zum Riesenhit zu werden. „Wir wollten eine andere Art von Song für diesen Teil der Geschichte. Alex (Lifeson) und ich schrieben den Titel auf den ‚falschen Instrumenten‘, ich griff zur Gitarre, er spielte Bass. Ein Riesenspaß! Als wir zum Mittelteil kamen, wechselten wir wieder, weil wir es mit den ‚falschen Instrumenten‘ nicht hinkriegten. Es ist ein frischer Song, der mit seinem Retro-Gefühl einen Sixties-Vibe hat.“

In ihrem Kreativ-Modus arbeiteten die Rush-Mitglieder wie immer, während Geddy Lee und Gitarrist Alex Lifeson im Studio Songs ersannen, schickte ihnen der trommelnde Texter Neil Peart Textentwürfe und Ideen. Peart wohnt mit seiner zweiten Ehefrau und einer zweijährigen Tochter inzwischen in Kalifornien. „Manchmal mailte er drei Einfälle und wir reagierten nur auf zwei. Oder ich nahm nur einen Teil seines Textes. Es ging ständig Hin und Her, extrem viele Überarbeitungen und Veränderungen wurden angefertigt. In dieser Hinsicht war es eine echte Zusammenarbeit, denn die Texte mussten sich für mich richtig anfühlen! Ich wollte, dass Story und Musik Partner sind, die Songs sollten eine Menge Freiheit haben.“ Diese Arbeitsweise ist nie frei von Konflikten, wie Geddy zugibt. „An einem Punkt war Neil besessen von den Details der Story. Da kam ihm die Idee, dass er einen Roman schreiben müsse. Dafür konnte er all diese Details benutzen, die nicht notwendigerweise in einen Rocksong passen. Er konnte sie im Buch



verwenden. Diese Idee nahm eine Menge Druck aus der Arbeit.“ Zur Zeit schreibt der bereits erwähnte Kevin J. Anderson diesen Roman, der auf Pearts Ideen für CLOCKWORK ANGELS beruht.

„Ich begann an einer Geschichte zu arbeiten“, schreibt Peart dazu im Begleittext, „sowie an einigen Texten, die in einer Welt spielten, die nur von Feuer erleuchtet war. (Titel einer Geschichte über mittelalterliche Zeiten von William Manchester). Einflüsse waren unvermeidlich, aber immer noch unerwartet für mich. Lebenslanges Lesen destilliert in ein dutzend Songs und ein paar hundert Worte. Der Plot bezieht sich auf Voltaires „Candide“, mit Verbeugungen vor John Barths „The Sot-Weed Factor“, Michael Ondaatje und Joseph Conrad für (den Song) ›The Anarchist‹, Robertson Davies und Herbert Gold für ›Carnies‹, Daphne du Maurier für ›The Wreckers‹, Cormac McCarthy und frühe spanische Eroberer für ›Seven Cities Of Gold‹, listet der intellektuelle Trommler, der laut Geddy Bücher regelrecht verschlingt, seine literarischen Einflüsse für die neuen Songtexte und den kommenden Roman auf.

Zahnradgetriebene Mechanik spielt eine wichtige Rolle für die Gattung „Steampunk“, bei CLOCKWORK ANGELS (deutsch „Uhrwerk Engel“) findet sie sich bereits im Titel wieder. Neben Abenteuerromantik und früher Technik war auch die Alchemie entscheidend für das neue Rush-Werk. Alchemistische Symbole schienen Peart „elegant, geheimnisvoll und kraftvoll“, wie er schreibt. „Bald lernte ich den ganzen Set von runenhaften Hieroglyphen für Elemente und Prozesse kennen. Wie mit den Tarotkarten für VAPOR TRAILS und dem Leela-Spiel der Hindus für SNAKES AND ARROWS faszinierte mich diese alte Tradition. Als die textlichen Kapitel zusammen kamen, wählte ich ein Symbol für jedes einzelne. Sie endeten als Zifferblatt, das zum ersten Mal im Frühjahr 2010 für die Single ›Caravan/BU2B‹ benutzt wurde.“

Das Musikgeschäft hat sich stark verändert, das ist unverkennbar. Digitale Tonträger spielen für das Einkommen der Rockbands eine zunehmend kleinere Rolle, Einkünfte aus Konzerten, Merchandise, Sponsoring eine zunehmend größere. Aus dem Grund präsentieren Bands heute eher Events als Konzerte. Bei Rush, zum Beispiel, wird jeder Song live von extravaganten Lichtkreationen, Computeranimationen und Zeichentrickfilmen, Doku-Clips und sogar selbstgedrehten Comedy-Filmen begleitet. Heutzutage steht eine Band wie Rush in Konkurrenz zu Hollywood, so scheint es. „Ich will nur sicher stellen, dass die Leute ihren Spaß haben“, lacht Geddy an diesem

Punkt. „Während ich groß geworden bin, sah ich Bands wie Jethro Tull, Pink Floyd und Yes, sie alle sorgten stets für visuelle und akustische Unterhaltung. Diese Tradition setzen wir fort. Wenn die Typen im Publikum eine gute Zeit haben und Luftgitarre zu einem Lied spielen, bekommen auch ihre Freundinnen, die sich fürchterlich langweilen, etwas zu gucken. Die Comedy ist auch für uns ein großer Spaß! Ich freue mich darüber, wenn ich von der Bühne blicke und eine Menge Hardrockfans sehe, die lächeln.“

“Ich wollte, dass Story und Musik Partner sind.”

Geddy Lee

Allerdings hat der Wettbewerb mit Hollywood einige Nachteile für Rush. „Er verlängert den Produktionsprozess. Die Produktion wird entschieden teurer und ist viel schwieriger zu organisieren. Doch das ist es wert, weil die Leute glücklich aus den Gigs strömen“, meint Geddy, der diesen Teil der Arbeit, zusammen mit seinem Bruder Allan Weinrib, steuert. „Sobald wir ein Konzept für ein Album haben und uns entscheiden, auf Tour zu gehen, starten wir. Als erstes kontaktiere ich Dale Heslip, unseren Bühnendesigner, der auch in unseren Filmen Regie führt, sowie meinen Bruder Allan, er ist unser Produzent. Wir treffen uns und ich frage die anderen: ‚Was könnten wir machen?‘ Dann fantasieren wir, haben die irresten Ideen. Wir treffen uns jede Woche und konkretisieren diese Ideen. Wenn diese Einfälle dann Realität werden, bringen wir Spezialisten ins Spiel. Wie etwa Howard Ungerleider, unseren Lichtdesigner und unseren Bühnenmanager George Steinert, der uns erklärt, ob unsere Ideen überhaupt machbar sind.“ Anschließend wird ein Rush-Bandmeeting einberufen. „Da erkläre ich den anderen beiden, was wir vorhaben. Ich versuche ihre Einwilligung zu bekommen, schließlich verbraten wir all ihr Geld.“ Den langjährigen Rush-Manager Ray Daniells sperrt Geddy Lee dagegen aus. „Er dreht normalerweise total durch und redet ständig davon, was uns so eine verrückte Show kosten wird. Also lass ich ihn draußen.“

Einen weiteren positiven Aspekt dieser Aufgabe sieht Geddy in der Zusammenarbeit mit Talenten außerhalb der Band. „Ich liebe es, den Ideen der Animationszeichner zuzuhören. Es ist eine höchst kreative Zusammenarbeit! Ich liebe es, wenn jemand anderes eine simple Idee von uns interpretiert. Wir arbeiten mit großartigen Leuten, eine

Künstlerin mit der wir kooperieren, heißt Crankbunny. Sie hat das Design der Songs von MOVING PICTURES für unsere letzte „Time Machine“-Tour gestaltet. (Anm.: Rush spielten u.a. das komplette Album MOVING PICTURES von 1981). Ich finde, sie ist ein Riesentalent, wir geben ihr freie Hand, das zu tun, was sie tun will.“ Geddy gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von den Fähigkeiten der Kreativen spricht, die Rush von außen für ihre Produktionen engagieren. „Ich fühle mich glücklich, so eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Deswegen machen wir das, weil es möglich ist. Wenn es möglich ist, sollte man es tun. Darum geht es im Leben!“

Lee betont, er könne sich durchaus vorstellen, künftig auch andere ihrer klassischen Alben wie etwa GRACE UNDER PRESSURE (1984) komplett aufzuführen, „ich wäre dafür“, sagt er. Die „Time Machine“-Tour war in jeder Hinsicht etwas besonderes, die Band hatte mit ›Caravan‹ und ›BU2B‹ lediglich zwei neue Songs im Gepäck. „Anfangs wollten wir nur MOVING PICTURES präsentieren. Doch ich möchte immer etwas Neues bieten. Es ist wichtig zu zeigen, dass wir nicht nur von unserer Vergangenheit leben. Dazu war es für uns eine Herausforderung, schnell zu arbeiten. ‚Können wir das?‘, fragten wir uns. Besonders in dieser Zeit ist es entscheidend, schnell zu sein, die Ära, in der man ein Jahr an einem Album arbeitete, ist vorbei.“ An CLOCKWORK ANGELS haben Rush knappe drei Monate gesessen. „Es war wie früher. Im Jahr 1975 hatten wir zwei Alben aufgenommen“, notiert Geddy und bezieht sich auf FLY BY NIGHT und CARESS OF STEEL. Auch nach 38 Jahren im Musikgeschäft besitzen Rush immer noch den Ehrgeiz, neue Dinge auszuprobieren. So hat der Vokalist für den oben erwähnten Titel ›The Garden‹ seinen Gesangsstil geändert. „Da singe ich tiefer und gefühlvoller. Wir haben uns immer an melodiosen Songs versucht, aber dieser ist der beste. Das hat mit Selbstvertrauen und Entspannung zu tun, dieser Song klingt sehr entspannt. Der Text ist sehr gut, er behandelt das Ende des Lebens dieser Person, er bringt alles zu Ende. Es passt, daraus einen möglichst ehrlichen Moment zu machen“, beschreibt Lee dieses großartige Stück Rush-Musik. Letzte Frage an meinen stets gelassenen Interviewpartner: Hat er angesichts der gigantischen Materialschlacht, die Rush für jedes Album und jede Tour veranstalten, ab und zu das Bedürfnis ins Gegenteil zu verfallen? Zum Beispiel Rush in einem kleinen, persönlichen Club nur mit akustischen Instrumenten und poetischen Songs vom Schlage ›The Garden‹? „Ja, das kann ich mir vorstellen. Vielleicht kommt der Moment, an dem wir alles reduzieren und in einer eher intimen Umgebung spielen werden. Doch zur Zeit denken wir immer noch in ziemlich großen Dimensionen.“

★ CLASSIC ★ ROCK



› Rush

CLASSIC ROCK-BEWERTUNG

■■■■■■■	UNBESIEGBAR
■■■■■■■	KOSTBAR
■■■■■■■	WUNDERBAR
■■■■■■■	FRUCHTBAR
■■■■■■■	EHRBAR
■■■■■■■	BRAUCHBAR
■■■■■■■	HINNEHMBAR
■■■■■■■	AUSTAUSCHBAR
■■■■■■■	VERZICHTBAR
■■■■■■■	UNHÖRBAR

DIE AUSLESE DIE ULTIMATIVEN ROCK-REZENSIONEN

29 SEITEN

100% ROCK

INHALT

ALBEN	s.88
NEUAUFLAGEN	s.106
VINYL	s.109
WERKSCHAU	s.110
DVDs	s.112
KINO	s.114
FILM	s.115
SPIELE	s.116

aufnahme des traditionellen Blues voranzutreiben, haben Royal Southern Brotherhood vor allem einen Hang zu Soul, Salsa und Latin Music, wie sie ansonsten von Santana präsentiert wird und beispielsweise auch der vielseitige Warren Haynes wiederbelebt (siehe Review in dieser Ausgabe).

Es sind vor allem der wunderbar zurückhaltende und dennoch omnipräsente Cyril Neville mit seiner rauchig-warmen Stimme und die Gitarristen Allman und Zito, die hier mit leisen Noten wahre Größe erzeugen und sich vom lasziv fließenden Groove ihrer Band mitreißen lassen. Ein wahres Könneralbum!



Matthias Mineur

Rush

CLOCKWORK ANGELS

ROADRUNNER/WARNER

Prog-Veteranen zwischen bekanntem Terrain und Neuland.



Es spricht für die Künstler Lee, Lifeson & Peart, dass sie sich überhaupt

noch die Mühe machen, neue Alben einzuspielen. Wie die letzte Tour zeigte, könnten die Nestoren des Prog Rock problemlos Arenen füllen, indem sie klassische Alben wie GRACE UNDER PRESSURE oder POWER WINDOWS komplett nachspielten. Doch sie wollen etwas Frisches kreieren und vortragen. Ihr 20. Studioalbum bietet etwas für alle: komplex strukturierte Songs mit Überlänge, Vokal-Attacken in den höchsten Registern, Gitarren von griffig bis schräg, vertrackte und (scheinbar) simple Schlagzeugrhythmen. Etliche Elemente sind dem Fan vertraut, wie sollte es bei einer Band auch anders sein, die 38 Jahre existiert. In der Rush-Historie gibt es zwar kein Album, das völlig aus der Art schlägt, neue Elemente finden sich indes immer. Auf CLOCKWORK ANGELS sind das etwa die poetische Akustiknummer ›The Garden‹ und ›The Wreckers‹, ein unglaublich eingängiges Lied mit besten Chancen im Radio. In etlichen Songs ertönen dazu Streicher oder auch orientali-

sche Instrumente wie in ›The Anarchist‹, einem Titel, in dem zahllose Ideen aufeinander prallen. Am Ende steht ein typisches Rush-Album zwischen künstlerischer Herausforderung und vertrauten Klangmustern – genau das, was der Fan sich wünscht.



Henning Richter

Saga

20/20

EAR/EDEL

Michael Sadler ist zurück, kann 20/20 aber auch nicht vor der Durchschnittlichkeit retten.



Das Experiment mit Frontmann Rob Moratti ist schneller wieder vorbei als man erwarten

konnte. Moratti soll im Gegensatz zur Studioproduktion THE HUMAN CONDITION (2009) auf der Bühne nicht überzeugt haben, behaupten Saga und haben deshalb flugs ihren Originalsänger Michael Sadler zurück beordert. Sadler besitzt zweifelsohne die Saga-Stimme schlechthin, mit ihm verbindet man Hits wie ›Humble Stance‹, ›Wind Him Up‹, ›On The Loose‹ oder auch ›The Flyer‹. Leider fehlen auf ihrem neuesten Studioalbum 20/20 – der Titel verrät es bereits: Es ist ihre 20. Veröffentlichung! – genau diese magischen Momente. Die zehn Songs der Scheibe sind sicherlich handwerklich sauber gemacht und dokumentieren auch das eine oder andere typische Trademark der Band, aber Hymnen für die Ewigkeit klingen anders. Gitarrist Ian Crichton gibt sich alle Mühe, sein signifikantes Stakkato-Spiel zu platzieren, kann sich zumeist aber nur in kurzen Soli gegen die Keyboards durchsetzen. Ansonsten ist alles hübsch komponiert, ohne jedoch wirklich mitreißende Momente zu erzeugen.



Matthias Mineur

Santana

SHAPE SHIFTER

STARFAITH/SONY

Mehr als nur Rauchzeichen.

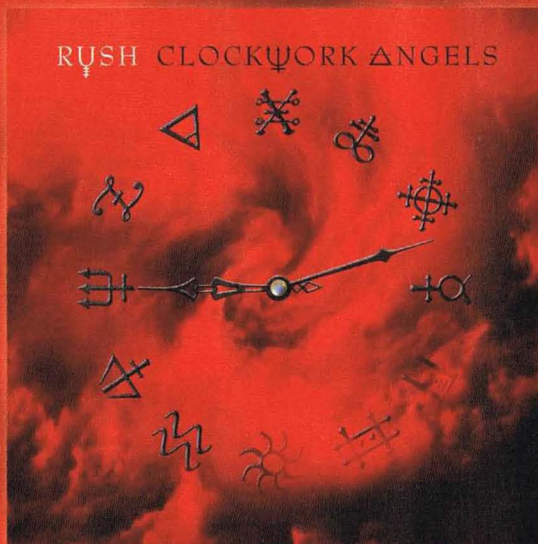


SHAPE SHIFTER ist den Ureinwohnern der USA gewidmet: So hört

RUSH CLOCKΨORK ANGELS

DAS ERSTE STUDIOALBUM SEIT 5 JAHREN UND
DAS 20. ALBUM IN IHRER BEISPIELOSEN KARRIERE:

08.06.12



Als CD im Digipak und Download
Limitierte Sammleredition auf
www.clockworkangels.de

RUSH - Tourdates:
04. Juni 2013: Köln, Lanxess-Arena
06. Juni 2013: Berlin, O2-Arena